

# Inhalt

Vorwort	9
„Welcome to where time stands still [...]“	15
Forschungsstand und -kontroversen	17
„[E]ine Art Welt für sich“: Untersuchungsräume	24
Die Krankengeschichten: Aktenlage	35
Aktenerhebung und Periodisierung	40
Datenaufbereitung und Auswertung	42
<b>1. Personelles und Strukturelles</b>	<b>59</b>
Die Gründung der Heilpädagogischen Abteilung der Universitäts-Kinderklinik 1911	61
Die Vorgeschichte: Heilpädagogik und Kinderschutz in Wien bis zur Abteilungsgründung	61
Zur Person Erwin Lazar	68
„[E]in Ambulatorium für geistig abnorme und schwer erziehbare Kinder“: Gründungsprozess und Eröffnung	73
Die Kriegsdienstleistung von Vaterfiguren	81
Der Einfluss der Psychiatrie	86
„Psychopathie“ und psychiatrische Zustandsbilder	90
Die ‚Manien‘	95
Struktur und Entwicklung der Heilpädagogischen Abteilung	100
Eine Periode des Übergangs: Valerie Bruck	114
Zwischen Tradition und Neuorientierung: Hans Asperger	126
Aufnahmen unter Aspergers Abteilungsleitung	140
Die „Revolution der kindlichen Seele“: Geschlecht und Alter der Patient*innen	147
Regionales und institutionelles Einzugsgebiet	162
Die Unterbringungsverhältnisse vor der Aufnahme	169
Idealtypische Vorstellungen von Familie	176
Die Mütter	180
Kinder aus Heimunterbringung	185

<b>2. Positionierung und Vernetzung im Fürsorgesystem</b>	191
Die Stellung der Heilpädagogischen Abteilung im Wiener Fürsorgegefüge	193
Die Wiener Fürsorgelandschaft	201
Hilfs- und Sonderschulen	203
Die ‚extramurale‘ Präsenz der Heilpädagog*innen	207
„[D]as Eingangstor für die geschlossene Fürsorge“ – KÜSt, Jugendamt und Heimunterbringung	210
Lazars Blick auf Minderjährige in Fürsorgeerziehung	214
„Körperbautypen“ als Grundlage der Anstaltsgruppierung	219
Die Alternative ‚Kostpflege‘: Pflegefamilien	228
Die Kontinuität der fürsorgerischen Aufmerksamkeiten:	
Zuweisungsprozesse in den 1930er und 1940er Jahren	230
Die Rolle der Justiz	237
Strafverfahren	242
Misshandlungen	246
(Außenklinische) Wechselbeziehungen, wissenschaftlicher und praxisbezogener Austausch	252
Eine monatliche Zeitschrift zum fachlichen Austausch: die <i>Heilpädagogische Schul- und Elternzeitung</i>	257
<b>3. Die institutionelle Dokumentation</b>	263
Der Aufenthalt – die „Prüfung“	265
Zwischen Dankbarkeit und Vorwürfen: die Eltern	267
Abteilungsalltag	271
Die Kommunikation mit den Patient*innen	276
Somatische Behandlungen: Medikation, Therapien, (Körper-)Strafen	280
<b>4. Aktenensemble: Das Netz der Informationen</b>	287
Anamnese	289
Intelligenztestungen, Entwicklungsuntersuchungen und Examen	292
Aktenbeilagen	301
Die Stimme der Patient*innen	309
„Die Frau Dr. Bruck hab ich sehr gern, obwohl ich eigentlich ein bißchen Angst vor ihr habe.“ Persönliche Korrespondenzen der Patient*innen	311

<b>5. Sex &amp; Crime: Der heilpädagogische Blick auf Kriminalität und Sexualität</b> . . . . .	315
„Geborene Verbrecher“? „Dissozialität“ und Kriminalität . . . . .	317
Die „sexuelle Wurzel“ der „Dissozialität“ . . . . .	323
„Verführte“ Mädchen: Sexuelle Gewalt . . . . .	328
Locktypen . . . . .	336
Die Verwendung verharmloser Sprachmuster . . . . .	342
Die Untersuchung von Missbrauchsopfern an der Heilpädagogischen Abteilung . . . . .	343
„Geschwister der Mutter – Masturbanten“: Die Besprechung der Selbstbefriedigung und die Aufmerksamkeit auf Sexualhandlungen . . . . .	346
Gleichgeschlechtliche Sexualhandlungen und Begehrten . . . . .	353
Gleichgeschlechtliche „Verführung“ und sexuelle Gewalt . . . . .	360
Heteronormativität und Kontinuität . . . . .	363
„Sehr intime Freundinnen“: Die Einordnung von Freundschaft . . . . .	366
<b>6. Am Ende der Beobachtung: Gutachten, Empfehlungen und Entlassungsorte</b> . . . . .	369
„Gutachten übergeben“: Die zentrale Aufgabe der Heilpädagogischen Abteilung . . . . .	371
Sprecher*innenpositionen . . . . .	374
Arbeitsjargon und Amtssprache: heilpädagogische Fachtermini in Gerichtsgutachten . . . . .	378
Akzeptanz und Wirkmacht . . . . .	381
Die Beurteilung des Wahrheitsgehalts der kindlichen Aussagen . . . . .	385
Der Wunsch nach Fremderziehung: die Entlassungsorte . . . . .	388
„Populäre“ Anstalten . . . . .	394
Empfohlene Maßnahmen . . . . .	399
Anstaltsempfehlungen . . . . .	406
Eine Leerstelle? Die Bundesanstalt für Erziehungsbedürftige Kaiserebersdorf . . . . .	412
<b>7. Die Abteilung im Nationalsozialismus</b> . . . . .	415
„[M]it voller Verantwortung“: Veränderungen zwischen 1938 und 1945 . . . . .	417
„[E]r war sehr verzweifelt darüber, dass der Vater Jude war!“ . . . . .	424
Jüdische Patient*innen 1938/39 . . . . .	431
Die Heilpädagogische Abteilung und die Gesundheitsämter . . . . .	435
Am Spiegelgrund . . . . .	442

Der Spiegelgrund als (empfohlener) Entlassungsort . . . . .	449
Überstellungen vom Spiegelgrund . . . . .	454
<b>8. Nachwirkungen . . . . .</b>	<b>459</b>
„Einberufung zwecks Recherche“: Nachforschungen über die Patient*innen . . . . .	461
Der „Zwang in Männerkleidern zu gehen“ . . . . .	463
„Prognose: asozial“ – prognostisch-stigmatisierende Zuschreibungen . . . . .	467
Fazit . . . . .	473
<b>Anhang . . . . .</b>	<b>477</b>
Glossar . . . . .	479
Quellen- und Literaturverzeichnis . . . . .	480
Archive . . . . .	480
Gesetze . . . . .	481
Fachzeitschriften, Zeitungen und Medien . . . . .	481
Heilpädagogische und zeitgenössische Publikationen . . . . .	481
Sekundärliteratur . . . . .	484
Nachschlagewerke . . . . .	494
Online . . . . .	495
Liste der Abbildungen . . . . .	496
Liste der Tabellen . . . . .	501
Index . . . . .	502
Personen . . . . .	502
Anstalten und Heime . . . . .	503
Behörden, Organisationen und Vereine . . . . .	504
Klinische, universitäre und schulische Einrichtungen . . . . .	504